

Sich die Greise, Kinder lärmten
 Spielend mit den Ostereiern
 Durch den weißbeblühten Raum.

5. Sprießt, ihr Keimchen, aus den Zweigen,
 Sprießt aus Moos, das Gräber deckt!
 Hoher Hoffnung Bild und Zeugen,
 Daß auch wir der Erd' entsteigen,
 Wann des Erw'gen Frühlings Odem
 Uns zur Auferstehung weckt!

Joh. Gaudenz von Salis.

Ebringen.



uch der 1679 geschlossene Frieden zu Nimwegen gereichte dieser Gegend zum großen Schaden. Denn die Franzosen, welche durch diesen Frieden Freiburg überlassen werden mußte, fingen alsbald an, die Stadt zu besetzen und sollen zu diesem Zwecke von Ebringen über zwanzigtausend Eichenbäume abgeführt worden sein. Nachdem im Jahre 1688 dieser Friede wieder gebrochen worden war, stand 1690 die ganze französische Armee acht Wochen lang in dieser Gegend. Im folgenden Jahre eroberten die Franzosen Freiburg wieder, wodurch ihnen auch die Glocken der Kirche zu Ebringen, welche man dahin in Sicherheit gebracht hatte, in die Hände fielen; dieselben wurden jedoch mit 256 Gulden wieder gelöst. Durch den 1697 geschlossenen Frieden zu Ryswick, nach welchem Oesterreich die Festungen Freiburg und Altbreisach wieder erhielt, bekam das Land endlich einige Ruhe, jedoch nur auf kurze Zeit, denn schon 1700 begann der Krieg von Neuem. In Ebringen wurde am 8. April 1703 das Schloß, wohin die Leute im Dorfe meistens ihre Habschaften geflüchtet hatten,

erbärmlich geplündert. Die Bürger versammelten sich zwar auf den ersten Lärmen im Schlosse und wollten sich den Räubern widersetzen; nachdem diese jedoch zwei derselben erschossen hatten, rettete sich Alles durch die Flucht. Von dem Jahre 1705 an, in welchem die Franzosen die Schlacht bei Hochstädt verloren, wurde der Krieg größtentheils in andern Gegenden geführt, weshalb man zu Ebringen 1706 die Glocken wieder aus der Erde grub, welche man beim Ausbruche des Krieges vergraben hatte. Jedoch schon von 1709 an waren fast immer wieder beide Armeen im Lande. Das Jahr 1713, in welchem die Franzosen Freiburg belagerten und einnahmen, war das schlimmste. Nichts, selbst die Kleider, welche die Leute am Leibe trugen, waren vor den Feinden sicher; den größten Schaden richteten sie an den Gebäuden an; der Schinberger Hof wurde ganz abgebrannt. In Ebringen schlugen sie, um ein wenig Blei oder Eisen zu bekommen, alle Fenster ein, zertrümmerten die Fässer, zerbrachen die Defen, kein Schloß, keine Thürangel, keinen Nagel ließen sie stecken. Weil daher die Wohnungen nicht mehr wohnbar waren und die Leute weder Kleider noch Nahrung zu Hause finden konnten, mußten auch diejenigen, welche sich zu Hause hatten aufhalten wollen, das Dorf verlassen und im Glende herumziehen. Für Viele war das ärgste, daß das, was sie nach Freiburg in Sicherheit gebracht hatten, bei der Eroberung der Stadt auch verloren ging. Die Kirche kam so um 50 Saum Wein, doch blieben die Schriften und Kirchensachen, die man in den Ebringischen Hof gebracht hatte, unberührt.

Der Friede ward endlich den 4. März 1714 geschlossen. Nach demselben hatte der Breisgau über dem im Kriege erlittenen Schaden noch fast vier Millionen Schulden abzutragen, die auf alle drei Stände vertheilt wurden. Ueberdies hatte noch jede Gemeinde in diesem Kriege eine besondere Schuldenlast auf sich geladen. Ebringen hatte deren fast mehr, als es tragen konnte. Denn da zu den alten Schulden, welche